

---

## **Anhang A: rangierte Wettbewerbsbeiträge**

Für die rangierten Wettbewerbsbeiträge wurde zwischen den ersten beiden Beurteilungstagen jeweils ein Projektbeschrieb verfasst.

## 27 Auenland (1. Rang / 1. Preis)

Architektur

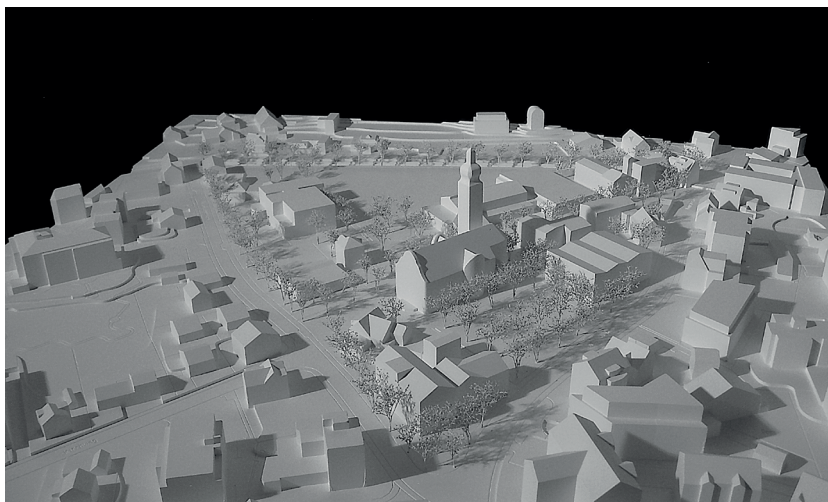
**Ana Sofia Gonçalves + Stephan Hausheer Architekten ETH  
GmbH, 8048 Zürich und Eberhard Tröger, 8004 Zürich**  
Ana Sofia Goncalves, Hausheer Stephan, Tröger Eberhard

Landschaftsarchitektur

**AG für Landschaft, 8004 Zürich**  
Balz Hofmann



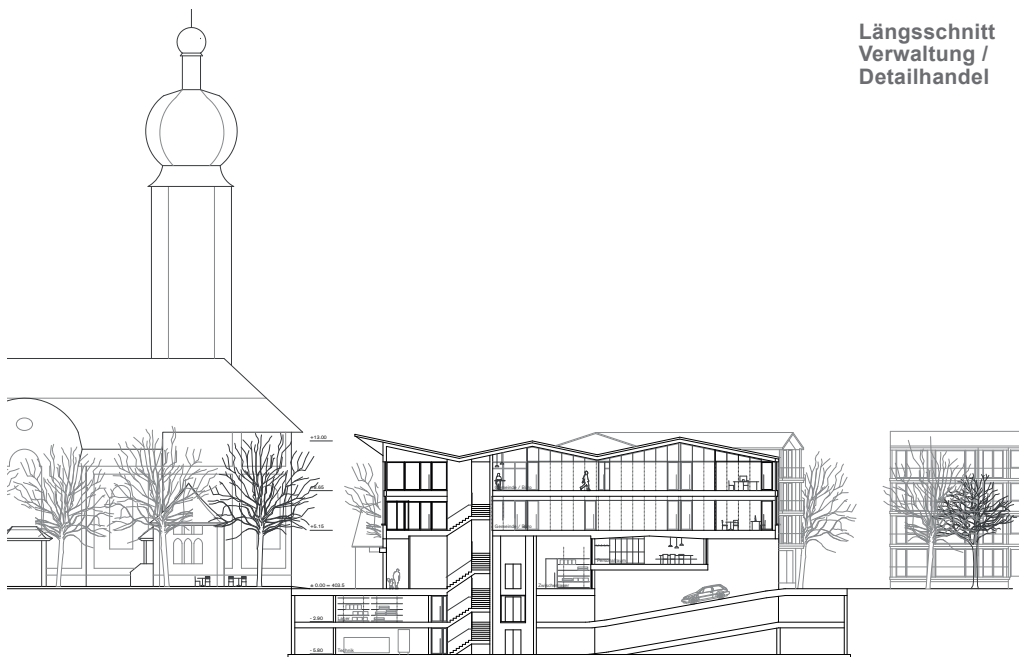
Situationsplan



Modellfoto



Visualisierung  
Verwaltung /  
Detailhandel



Längsschnitt  
Verwaltung /  
Detailhandel

### **Konzeptidee**

Die Projektverfasser analysieren das Vorgefundene im Dorf und entwickeln ein tragfähiges Gesamtkonzept mit einzelnen baulichen Teiletappen. Dabei bilden die bestehenden Bauten und die vorgefundene Dorfstruktur das konzeptionelle Rückgrat. Die neu gesetzten Bauvolumen verdichten und beleben das Dorfzentrum in angemessener Weise. Die definierten Freiräume bilden ein tragfähiges Grundgerüst für die bauliche Verdichtung. Das neue Gemeindehaus kombiniert mit einem erdgeschossigem Detailhändler fasst gemeinsam mit der Kirche gekonnt einen identitätsstiftenden Freiraum als Dorfplatz. Der Platz wird durch geschnittene Platanen räumlich gefasst. Das zukünftige Dorfzentrum wird mittels umgrenzenden Baumreihen als „geschützte grüne Insel“ gefasst. Statt einem hochverdichteten Bereich wie in einer mittelalterlichen Stadt innerhalb der Stadtmauer, projizieren die Verfasser für Au einen durchgrünten Dorfkern als „Auenland“ oder „grüne Zone“. Ortstypische Bauten werden erhalten oder durch sensibel eingepasste Neubauten ergänzt. Der Projektansatz strukturiert den Dorfkern anhand dem feinmaschigem öffentlichen Wegnetz, attraktiven Platzräumen und raumdefinierenden Baumbepflanzungen.

### **Gestaltung / Architektur**

Der architektonische Ausdruck der Neubauten wird aus der ursprünglichen ortstypischen Bauweise entwickelt. Die Gebäude werden als Kombinationen von verputztem Einsteinmauerwerk und Holzkonstruktionen vorgeschlagen. Diese Vorgabe garantiert den ästhetischen Zusammenhalt über alle Baufelder und berücksichtigt eine nachhaltige Bauweise. Die tektonische Skizze in der Visualisierung des Gemeindehauses zeigt exemplarisch die Absicht. Wesentliches Element des Wettbewerbbeitrages ist der Projektbeschreibung über das „subtile Reparieren und Ergänzen“ als Grundidee. Dabei sind in der Weiterbearbeitung zwischen den einzelnen Gebäuden gezielt die Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, damit trotz mehreren Bauträgern ein identitätsstiftender Gesamteindruck gesichert werden kann. Das Pfarrheim überzeugt durch die präzise Situierung seitlich des Haupteinganges der Kirche. Der gedeckte Bereich vor dem Pfarreisaal und dem Kirchplatz verspricht eine hervorragende Nutzbarkeit.

### **Nutzungen**

Der Dorfplatz südseitig der Kirche überzeugt dank der guten Auffindbarkeit und Grosszügigkeit. Es entsteht eine definierte Dorfmitte, ostseitig flankiert vom neuen Gemeindehaus. Diese Elemente bieten Raum für Begegnungsmöglichkeiten. Die Wohnungen sind in den Grundrissen gut entwickelt und zeugen von einer sorgfältigen Bearbeitung. Die erdgeschossige Nutzungsverteilung innerhalb des Dorfkerns überzeugt. Insbesondere die Zuordnung zwischen innerer Gebäudenutzung zu den Freiräumen ist die Stärke der Situierung. Das Wohnhaus östlich der Kirche bietet erdgeschossig Raum für stilles Gewerbe oder Praxisräume. Die Situierung des Detailhändlers östlich vom Dorfplatz und das Nebeneinander mit dem Haupteingang der Gemeindeverwaltung wird für die Belebung und Identität des Dorfkerns als zentrale Qualität erachtet.

**Freiraum**

Das Projekt legt dem neugestalteten Dorfzentrum eine ordnende Freiraumstruktur zugrunde, die durch gezielte Baumpflanzungen lesbar gemacht wird. Ausserdem wird dem Ort ein feinmaschiges Fusswegnetz eingeschrieben, welches gute Verbindungen innerhalb des Zentrums und mit seinem Umfeld sicherstellt. Als Hauptachse wird der Kirchweg als Allee ausgebildet. Durch die räumliche Fassung mit Platanen wird aus dem grossen Parkplatz neben der Kirche ein sorgfältig gestalteter Dorfplatz mit Aufenthaltsqualität. Der neue Kirchplatz gibt der Kirche einen angemessenen Vorplatz, der durch den neuen Pfarreisaals gut gefasst wird. Mit dem Dorfpark werden verschiedene Freiraumanforderungen abgedeckt, unter anderem wird auch ein Musikpavillon vorgeschlagen. Ein Fussweg entlang des Littenbachs sowie eine Brücke als Verbindung zum Friedhof machen die hier vorhandenen Freiraumqualitäten erlebbar. Der Zubringerverkehr erfolgt von der Hauptstrasse über den Dreieckplatz nördlich des Gemeindehauses.

**Realisierbarkeit**

Durch das auf einzelnen Bausteinen basierende Konzept ist eine flexible Etappierung möglich. Die ausgeschiedenen Baufelder können durch die Bauträger unabhängig und in der Reihenfolge flexibel realisiert werden. Insbesondere überzeugt das Initialprojekt mit dem Gemeindehaus am neu gefassten Dorfplatz. Dabei ist der Verwaltungsbau erdgeschossig mit einem Detailhändler kombiniert und muss somit gemeinsam realisiert werden, was selbstverständlich Risiken beinhaltet aber zugleich zur gesuchten Belebung des Dorfkerns beiträgt. Auf Grund der kompakten Bauvolumen verfügen die einzelnen Gebäude über ein angemessenes Verhältnis von Nutzfläche zur Gebäudehülle. Für die Materialisierung werden Baumaterialien wie Ziegel, Putz und Holz für gute Speichermassen beim Wärmehaushalt und Nachhaltigkeit aus der Region erwähnt. Das Entwicklungskonzept ist konzeptionell tragfähig und für eine schrittweise Dorfentwicklung erfolgsversprechend.

Die Qualität dieses Vorschlages gründet auf dem Freiraum – entsprechend ist bei der Realisierung der Aussenraumgestaltung grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

**Gesamtwürdigung**

Der Projektansatz „Auenland“ besticht durch das Sichtbarmachen vorhandener Dorfstrukturen und überzeugt durch das unaufgeregte, ordnungsstiftende Gesamtkonzept. Durch die Lage neben der Kirche klärt das neue Gemeindehaus als Initialprojekt die Freiräume und ist ein geeigneter Ausgangspunkt für weitere Entwicklungsschritte für ein lebendiges Dorfzentrum. Die Identität und der dorfbauliche Zusammenhalt zwischen den Einzelgebäuden wird über die Materialisierung und verwandte Gestaltungselemente der Einzelbauten definiert. Der Beitrag überzeugt als feines, aber präzises städtebauliches Entwicklungskonzept für eine schrittweise bauliche Umsetzung. Das Initialprojekt und die Freiräume definieren das dorfbauliche Rückgrat und bedürfen einer behutsamen Weiterbearbeitung durch die Projektverfasser.

## 19 GartenzAun mit ZwischenRaum (2. Rang / 2. Preis)

Architektur

**ARGE: Uli Mayer Hüssy Dipl. Arch. ETH/SIA & Gloria Ochoa Architektin, 9495 Triesen**

Mayer Ulrike, Hüssy Urs, Ochoa Gloria, Brunhart Oliver

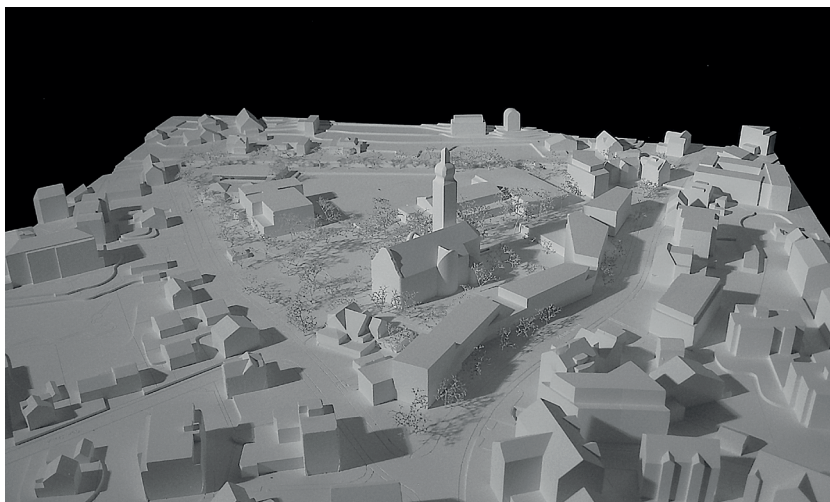
Landschaftsarchitektur

**a3s landschaftsarchitektur, 9500 Wil**

Schwörer Andrea



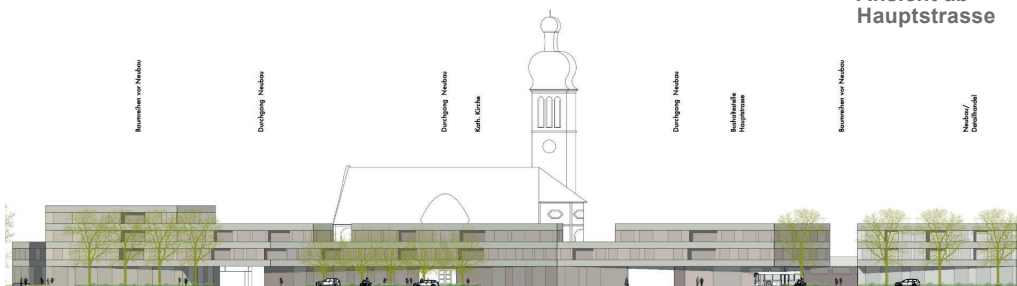
Situationsplan



Modellfoto



Visualisierung  
Durchgang ab  
Hauptstrasse



Ansicht ab  
Hauptstrasse

Beimischen vor Neubau

Durchgang Neubau

Durchgang Neubau  
Kath. Kirche

Durchgang Neubau

Beimische  
Hauptstrasse

Beimischen vor Neubau

Neubau/  
Dachstuhl

**Konzeptidee**

Der Projektvorschlag beantwortet die Fragestellung imposant mit einer einzigen städtebaulichen Geste. Die bauliche Verdichtung im Bereich des Dorfzentrums findet ausschliesslich entlang der Hauptstrasse statt. Ein zusammenhängender Baukörper begrenzt den Strassenraum und spielt auf der Hofseite die bestehende Kirche und einen wohlthuend grossen Aussenraum frei. Ostseitig zur Kirche öffnet sich der Parkraum zu einem zentralen Dorfplatz. Erdgeschossig sind die Adressen der verschiedenen Nutzungen gut auffindbar aufgereiht. Der neue Pfarreisaal wird als Bestandteil des länglichen Baukörpers entlang der Hauptstrasse angeordnet und fasst gemeinsam mit der Kirche einen einladend gestalteten Pfarreigarten. Der Haupteingang zur Verwaltung wird ebenfalls an der Hauptstrasse situiert und die Büroräume der Verwaltung befinden sich im Obergeschoss über dem Pfarreisaal. Die Einfahrt zur Tiefgarage und Anlieferung erfolgt rückseitig über die Kirchgasse. Das Grundstück Nr. 319 wird als Teil der ortsbaulichen Geste verstanden – als separate Bauetappe jedoch folgerichtig als eigenständiger Baukörper vorgeschlagen.

**Gestaltung / Architektur**

Der langgezogene Baukörper wird erdgeschossig dank drei Durchgängen für Passanten gegliedert. Entsprechend wird das Bauvolumen im zweiten Obergeschoss ebenfalls rhythmisiert und dadurch wird dem langgezogenen Gebäude eine gewisse Massstäblichkeit zum dörflichen Kontext verliehen. Im Südwesten betont ein viergeschossiger Kopfbau ortsbaulich die Strassenkreuzung und definiert den Auftakt resp. Abschluss des Gevierts. Allerdings ist fraglich, ob die vorgeschlagene Nutzung mit erdgeschossigem Blumenladen und den Wohnungen der dorfbaulichen Geste des Kopfbaus angemessen ist. Die Fassadengestaltung wird durch horizontale Fassadenbänder charakterisiert und betont dadurch einerseits die Idee des fein mäandrierenden Langbaus, andererseits zeigen die Fassadenpläne auch die massstäblich fragwürdige Gesamtlänge auf. Die Materialisierung der Fassade wird durch Kunststeinelemente geprägt, wobei je nach Nutzungen und Öffentlichkeitsgrad wohlthuende Differenzierungen vorgeschlagen werden.

**Nutzungen**

Die öffentlichen Nutzungen werden erdgeschossig entlang der Hauptstrasse aufgereiht und drei grosszügige Durchgänge garantieren die Durchlässigkeit zwischen dem Strassenraum und dem rückseitigen Park. Gekonnt werden Nutzungsvorschläge wie Café, Dorfladen, Verwaltungszugang und der Pfarreisaal an frequentierten Durchgangsbereichen platziert. Dank dem durchlässigen Erdgeschoss ist insgesamt eine Belebung rund um den Langbau zu erwarten. Die Verwaltungsräume sind Bestandteil des Initialprojektes (erste Bauetappe) und die weiteren Nutzungen können durch Synergien oder erhöhte Passantenfrequenz gegenseitig profitieren. Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung im Erdgeschoss steht im Wechselspiel mit den grosszügigen Freiräumen. Die Wohnungen in den Obergeschossen vermögen auf Grund der teilweise exponierten Lage entlang der Hauptstrasse nicht zu überzeugen. Das Projekt verspricht auf dem zentralen Dorfplatz und im Pfarreigarten mannigfaltige Begegnungsmöglichkeiten.



**Freiraum**

Hinter der Neubebauung findet man um die Kirche eine selbstverständlich wirkende Abfolge von ruhigen, durchgrüntem Freiräumen mit Dorfplatz, Park, Kirchenvorplatz und Gärten. Der Dorfplatz wird als ruhiger, innerer Raum definiert, frei von repräsentativen Anforderungen. Seine Lage hinter der Kirche ist im Kontext der Erdgeschossnutzungen der Neubebauung richtig, leider wird der Kirchenvorplatz dadurch zu einem Nebenschauplatz abgewertet. Ein Park erscheint in Au nicht zwingend nötig, kann aber als schön gestaltete Reserve für spätere Entwicklungen verstanden werden. Im nördlichen Teil des Zentrums finden sich zahlreiche oberirdische Parkplätze, die die Aussenräume dominieren und eine Stimmungsqualität wie im Bereich um die Kirche vermissen lassen. Einen Kontrast zu den dörflichen Aussenräumen um die Kirche bildet der grosszügige, teilweise baumbestandene Vorbereich zwischen Neubebauung und Hauptstrasse, der sich bei der Abzweigung der Walzenhauserstrasse zum Blumenplatz mit der bestehenden Linde ausweitet und damit von Süden den Auftakt zum Dorfzentrum bildet.

**Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit**

Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung und Etappierung entspricht den Absichten der involvierten Grundeigentümer. Der Projektansatz lebt von der grossen, einheitlichen Geste und dem zusammenhängenden Baukörper. Beim Initialprojekt sind die wesentlichen Bauträger jedoch in einem Gebäude untergebracht. Dadurch entstehen Abhängigkeiten bezüglich Terminierung und Finanzierung. Der Projektansatz mit einer Grossform und der Verquickung verschiedener Bauträger in einem zusammenhängenden Gebäude erscheint darum keine zielführende Strategie für eine erfolgsversprechende Dorfentwicklung. Zudem überzeugt im dörflichen Kontext die Ablesbarkeit und Adressierung der einzelnen öffentlichen Funktionen (Nutzungen) innerhalb eines Baukörpers nicht. Eine durchgehend einheitliche Materialisierung der Fassaden erscheint bei verschiedenen Bauträgern und einer zeitlich gestaffelten Umsetzung als wenig tragfähig. Die „grosse Geste“ der Projektidee wird als deren Defizit deutlich erkennbar. Auf Grund der Geometrie und den Durchgängen verfügt der langgezogene Gebäudekörper über ein ungünstiges Verhältnis von Nutzfläche zu Gebäudehülle.

**Gesamtwürdigung**

Der Projektvorschlag überzeugt durch die radikale Geste des mäandrierenden Langbaus und der resultierenden wohltuenden Grosszügigkeit der Freiräume. Trotz vielversprechender Nutzungsverteilung und resultierender Freiräume scheint die Grossform im gebauten Kontext des Dorfzentrums fraglich und vermag als in Etappen zu realisierendes Gesamtkonzept nicht zu überzeugen.

## 15 Eins, Zwei, Drei (3. Rang / 3. Preis)

Architektur

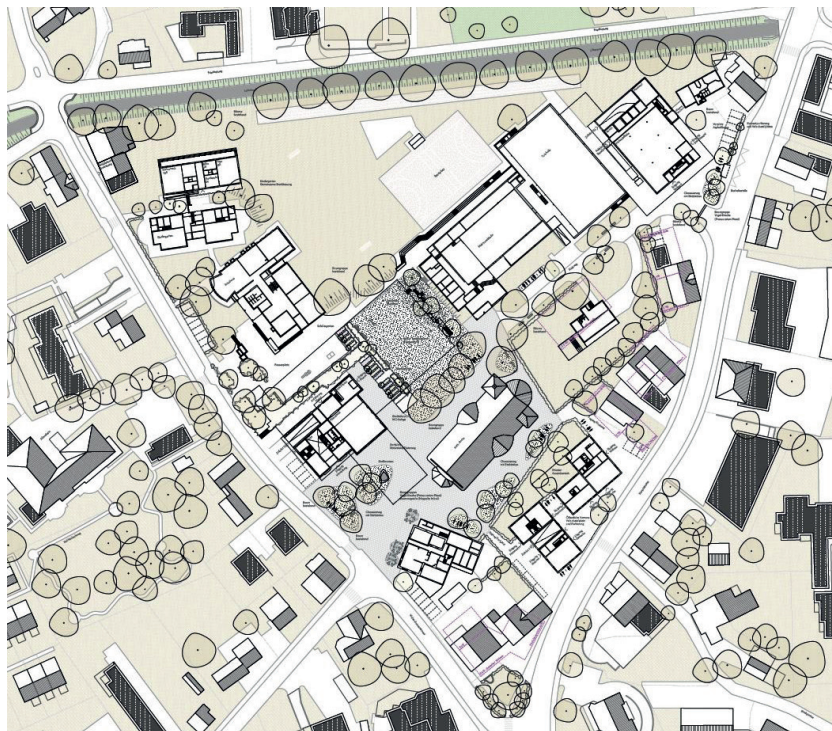
**JOM Architekten GmbH, 8048 Zürich**

Metzger Michael, Jorisch Philippe, Oeschger Stefan,  
Brües Julian, Schlegel Simon

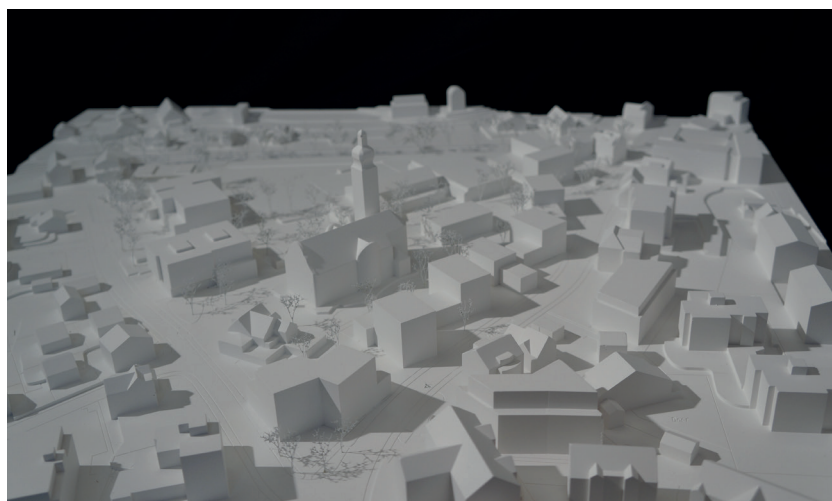
Landschaftsarchitektur

**égü Landschaftsarchitekten GmbH, 8049 Zürich**

Lehmann Roger, Keller Martin



Situationsplan



Modellfoto



Visualisierung  
Verwaltung /  
Pfarreisaal



Ansicht ab  
Hauptstrasse

### **Konzeptidee**

Das Projekt zeigt eine empirische Vorgehensweise und eine folglich durch die Gemeinde auch von Privaten unabhängig mögliche Realisierung ihrer Bauvorstellungen. Die Ersatzbauten sind - verglichen zum heutigen Zustand - in aller Regel grösser und verdichten den Raum in einer optimierenden Weise.

Die neuen Bauformen nehmen die Möglichkeiten der direkten Umgebung wahr und reagieren mit unterschiedlichen Höhen, Abstufungen, Aussenbereichen und Stellungen darauf. Enge Dorfgassen werden von gut dimensionierten und bepflanzten Aussenbereichen abgelöst. Das Durchgehen des Areals ist vielfältig.

Die unterschiedlichen Bauformen und vielfältigen Aussenareale verhindern eine Monotonie, erlauben unterschiedliche Raumangebote, zeigen ihre Gesichter nach allen Seiten und ermöglichen eine unspektakuläre Weiterführung des Dorfcharakters. Diese Vorgehensart ermöglicht eine Lesbarkeit eines Gesamtkonzeptes schon bevor mit dem Bauen begonnen wird. Jeder Neubau führt die Grundlage fort und optimiert die Möglichkeiten vor Ort. Bestandesbauten wie das Restaurant Engel oder die Parzellen 313, 316 und 319 sind in der vergangenen Geschichte aber auch in der Zukunft lebendiger und lehrreicher Teil des Gesamten.

Der Dorfplatz wird an eine ruhige Lage an der Walzenhausenstrasse verschoben und von öffentlichen Nutzungen der Kirche, des Pfarreizentrums und der Verwaltung (gute Synergien) und des Restaurants Engel umgeben. Weitere Platz- und Parkbereiche fügen sich an (Festplatz, Teilparkierung) und leiten den Fussgänger entlang des Kirchwegs bis zum Detailhandel. Durch die Verlagerung aller öffentlichen Angebote ins hintere Parkareal werden aber zuviele Kommerz- und Wohnflächen an der Strasse angeboten: der Markt dafür ist kaum vorhanden und das Wohnen an der Hauptstrasse bedingt einige Vorkehrungen zB betreffs Lärm etc.

Die Grundrisse und die Schnitte der vorgeschlagenen Bauten sind zumeist gut durchdacht und widerspiegeln die Logik des Gesamtkonzeptes. Als Beispiel darf dazu der Neubau auf der Parzelle 319 genannt werden: die Ecksituation wird masstäblich aufgenommen und die Parkseite vermag den Engel sehr schön zu begleiten. Oder: die Läden an der Hauptstrasse mit ihren auch 2-geschossigen Innenräumen könnten sehr attraktiv sein.

### **Gestaltung / Architektur**

Die Neubauten sind bei ihrem Äusseren noch etwas schematisch vorgeschlagen und erscheinen hart und noch wenig inspirierend. Alle Dächer werden als Flachdächer vorgeschlagen. Dies darf hinterfragt werden, da diese Dachform der Grundkonzeption des Dorfweiterbauens entgegenläuft und es sich auch fragt, was mit all den Terrassen geschehen soll. Die Feinheiten und Qualitäten der gebauten Wirklichkeit sind hier noch nicht eingeflossen.

Die Bauvolumen werden in ihren Höhen den jeweiligen Bedeutungen und Möglichkeiten der Standorte eingepasst. Gerade an der Hauptstrasse erscheinen die Volumen noch etwas chaotisch ausgebildet und gesetzt.

### **Soziales**

Eigentlich wird der Bebauungsvorschlag im Dorfgesicht nicht extrem viel bewirken: das heute Gute und Gewohnte wird weitergeführt, verdichtet, optimiert, gerichtet und hierarchisiert. Die

grösste Veränderung zeigt sich mit der Verschiebung des Dorfplatzes, der den verschiedenen Ideen zu Anlässen bestimmt eine klare Optimierung erlaubt. Das ganze Areal wird in verschiedenste öffentliche und auch private Zonen unterteilt und erlaubt ein unkompliziertes, anregendes und identitätsstiftendes Dorfleben mit vielen Begegnungsmöglichkeiten. Die Anlage führt die gewohnte Art der Dorfbenutzung weiter und vermischt sich somit vielleicht noch mehr als heute mit dem Rest von Au. Als Beispiel darf dazu die Hauptstrasse genannt werden, die nun beidseitig einladende Räume und Angebote anbieten kann.

### **Freiraum**

Aussenräumlich wird eine dörfliche Kleinteiligkeit bewahrt. Der Dorfplatz liegt zwischen den beiden wichtigen öffentlichen Bauten Gemeindehaus/Pfarreihaus und Kirche, ist damit aber an der Hauptstrasse nicht mehr präsent. Die Situation wird durch die Setzung des neuen öffentlichen Gebäudes geklärt und grosszügig gelöst. Ein Kiesplatz, für den Alltag mit Spie-langeboten ausgestattet und als Festplatz nutzbar, liegt nördlich der Kirche zwischen den Gemeindehaus/Pfarreihaus und Mehrzweckhalle. Den kleinteiligen Neubauten an der Hauptstrasse sind Gärten auf der strassenabgewandten Seite zugeordnet. Der Detailhandel liegt neben der Turnhalle, dadurch kann er nicht zur Belebung des Dorfplatzes beitragen.

Die Eingriffsstrategie prägt auch die Aussenräume; es werden gezielte Eingriffe vorgeschlagen, die örtliche Aufwertungen zur Folge haben. Im Gesamtkontext dürften diese noch besser vernetzt und gestalterisch präziser formuliert werden.

### **Realisierbarkeit**

Mit „Eins Zwei Drei“ wird die Art des Vorgehens bei der Bebauung benannt. Jeder Baukörper kann unabhängig von anderen Bauträgern umgesetzt werden. Dies erlaubt auch, realistisch an den Bau ein neues Verwaltungsgebäude zu denken. Die Parkierungen sind in verschiedenen kleineren Anlagen untergebracht. Auch hier darf von wenigen Problemen bei der Umsetzung gesprochen werden.

Die Baulandreserve für die öffentliche Hand – die Parzelle 314 – sollte jedoch nicht bebaut werden. Hier gäbe es die Möglichkeit eines Bereiches als Vorgärten und aber auch für familiäre Gemeinschaftsnutzungen. Dafür können die Wohnbauten auf den Parzellen 313 und 316 im Grundriss grösser werden.

Die verschiedenen Etappierungsmöglichkeiten sind vorteilhaft für eine bauliche Realisierung. Nachteilig wird aber die zeitliche Verzögerung des Baus des Detailhandels sein: dieser kann erst nach dem Umzug der Verwaltung beginnen, wird aber jetzt schon gewünscht.

### **Gesamtwürdigung**

Die Konzeption mit seinen einzelnen logischen, optimierenden und verdichtenden Neubauten ist überzeugend. Der Dorfplatz mit den flankierenden Nutzungen ist sehr gut gelegen und hat ein grosses Potenzial zur Benutzung und Belebung. Die Positionierung aller öffentlichen Angebote in den Park bringt für diese Nutzungen sicherlich Vorteile. Die zu vielen Wohn- und kleinflächigen Gewerbenutzungen an der Hauptstrasse können die genannten Nachteile kaum kompensieren.

## 21 vier plätze (4. Rang / 4. Preis)

Architektur

**ARGE: Architekturbüro Ernst Züst GmbH / Mario Bänziger,**  
**9424 Rheineck**  
Chotebor Adam, Cyprianova Lucia

Landschaftsarchitektur

**OePlan GmbH, 9436 Balgach**  
Thurnheer Ursina



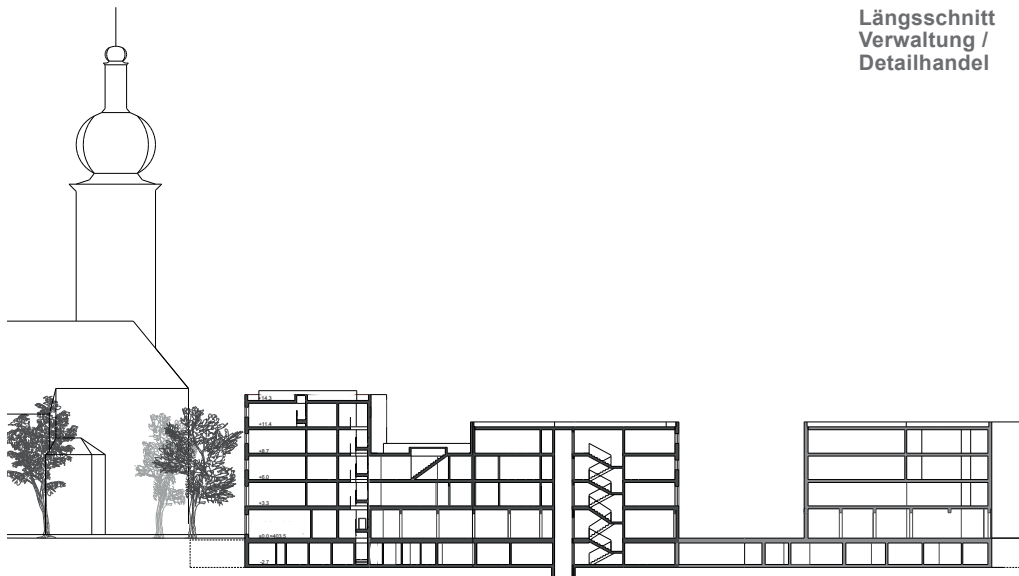
Situationsplan



Modellfoto



Visualisierung  
Verwaltung /  
Dorfplatz



Längsschnitt  
Verwaltung /  
Detailhandel

### **Konzeptidee**

Die örtliche Konzentration der Neubauten zu einzelnen Clustern schafft ein Wechselspiel von hohen baulichen Dichten und offenen Plätzen, von Durchlässigkeiten und Sichtbeziehungen. Es entsteht eine lose räumlich spannende Abfolge von öffentlichen Räumen mit unterschiedlichen Prägungen und Funktionen. Die öffentlichen Bauten, die kommerziell genutzten Erdgeschossflächen, aber auch die Wohnbauten sind bezogen auf die diversen Plätze und partizipieren an der Befreiung des Raumes vom motorisierten Verkehr. Lediglich in Randbereichen zur Hauptstraße und zur Walzenhauserstrasse sind oberirdische Parkplätze vorgesehen um für Gasthaus und Ladenflächen Kurzparken zu ermöglichen. Die Abfolge der 4 Plätze zeichnet neben ihrer Diversität die Anbindung aller öffentlich relevanten Bauten aus; Kirche, Pfarrheim, Gasthaus am Kirchplatz; Gemeindehaus, Restaurant, Geschäfte am Dorfplatz; Mehrzweckhalle, Turnhalle und Gewerbeflächen am Buchenplatz und die kleinteilige Bebauung am Paul Grüninger Platz.

Von Süden kommend empfängt den Ankommenden ein markantes fünfstöckiges Gebäude das beide Strassenfluchten aufnimmt und so den Auftakt zum Ortszentrum bildet.

Leicht zurückgesetzt zur Hauptstrasse schliesst das 4-geschossige Gemeindehaus an das als Haus am Dorfplatz zusammen mit Kirche und einem Ensemble aus 4- und 5-geschossigen Geschäfts- und Wohnbauten an der Ostseite des Platzes, die das Zentrum des Ortes definieren.

Die entlang der Hauptstrasse situierten Wohnbauten sind aufgrund der Lärmsituation zu hinterfragen.

Die drei Baukörper nordöstlich des Hauptplatzes ein Ensemble bilden sollen, wirken in ihrer Anordnung zueinander etwas diffus und volumetrisch beziehungslos.

Der Paul Grüninger Platz weist dagegen mehr Eigenständigkeit auf und kann seinen Charme als kleinteiliges Quartier am Platz bewahren.

### **Gestaltung / Architektur**

Im Gegensatz zur ortsräumlichen Konzeption sind die Darstellungen der Baukörper wenig verfeinert und bleiben zu schematisch um dem Ort eine eigenständige Identität zu verleihen. Die Qualität der Ausführung kann lediglich beim Gemeindehaus als anspruchsvoll beurteilt werden.

### **Freiraum**

Mit der Situierung der Neubauten wird eine Platzfolge von vier unterschiedlich charakterisierten Plätzen geschaffen. Der neue Verwaltungsbau reduziert die Fläche des heutigen Dorfplatzes, so dass ein gut proportionierter Dorfplatz entsteht, der die Mitte des Dorfes an der Hauptstrasse markiert und den Durchblick auf die Kirche offen lässt. Die Detailhandelsfiliale am Platz wird dazu beitragen, dass dieser im Alltag belebt ist. Der Kirchplatz verschafft der Kirche einen angemessenen Auftritt, fügt sich zwischen Pfarreihaus und Engel ein und öffnet sich zur Walzenhauserstrasse. Der Buchenplatz ist eigentlich eine Aufweitung des Kirchwegs und gibt dem Mehrzweckgebäude genügend Vorraum. Der Paul Grüninger-Platz passt sich ein in die Kleinmassstäblichkeit der angrenzenden Wohnhäuser. Die Situierung der Tiefgaragezufahrten ist sinnvoll. Dem gut nachvollziehbaren Freiraumkonzept wünscht man eine prägnantere Ausformulierung im Detail, die den unterschiedlichen Charakter der Plätze stärkt.



Der Freiraum wird mit dem Konzept der vier Plätze sinnvoll geordnet. Die Gestaltung der Plätze und die Übergänge von einem zum andern wünscht man sich prägnanter und spezifischer ausformuliert.

### **Soziales**

Das umfassende und vielfältig nutzbare Angebot an öffentlichen Plätzen, Wegen und Verbindungen stellt die herausragende Qualität des ortsräumlichen Konzeptes dar.

Ein reichhaltiges Angebot an Plätzen und unterschiedlichen Funktionen und Verweilqualitäten birgt aber auch die Gefahr der zu geringen Frequenzen und damit der zu geringen Attraktivität.

Die dörfliche Situation und die Dimension von Au dürfte nicht ausreichen, die Masse an Menschen anzuziehen, um ein weitläufiges Zentrum ausreichend mit Leben zu erfüllen.

Vor allem im Hinblick auf die Geschäftsflächen und ihre Lebensfähigkeit ist die Auflösung in mehrere Plätze kritisch zu sehen.

### **Realisierbarkeit**

Die ökologische und energetische Qualität wird mit Hinweis auf die Ausführung in Minergie P-Standard und die angedachte Einhaltung des 2000-Watt-Areal-Labels in Aussicht gestellt.

Die Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit wird durch die hohen Dichten, die kompakten Volumen positiv beeinflusst. Die wenig flexiblen Gewerbeflächen, ihre z.T. dezentralen Lager sind aber ebenso kritisch zu sehen, wie die Wohnqualitäten und damit die Marktchancen der Wohnungen entlang der Hauptstrasse.

### **Gesamtwürdigung**

Das Projekt weist in der Konzeption der öffentlichen Räume und der Einbeziehung der öffentlichen Gebäude – auch der bestehenden Schule, Mehrzweckhalle, Turnhalle – große Qualitäten und Reife auf. Die Situierung mancher Wohnungen und Geschäftsflächen sind weniger überzeugend. Im gestalterischen Anspruch einzelner Bauten ist Entwicklungsspielraum sichtbar.

## 30 ALLE FÜR AU (5. Rang / 5. Preis)

Architektur

**Wagner Vanzella Architekten ETH | SIA, 8002 Zürich**  
Wagner Michael, Vanzella Raphael, Disiou Sofia

Landschaftsarchitektur

**Heinrich Landschaftsarchitektur, 8500 Winterthur**  
Heinrich Alexander, Kochan Alexander



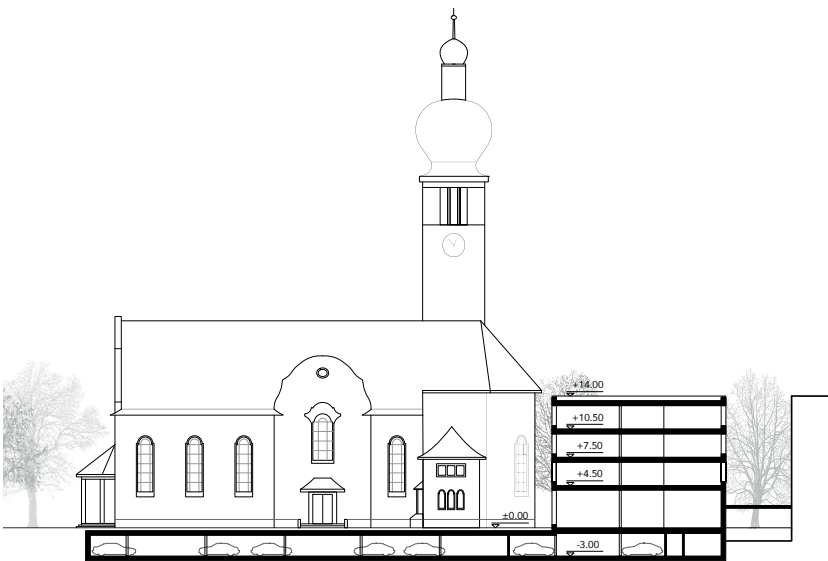
Situationsplan



Modellfoto



Visualisierung  
Verwaltung /  
Detailhandel



Längsschnitt  
Verwaltung /  
Dorfplatz

### **Konzeptidee**

Die Projektverfasser erstellen eine umfangreiche Auslegeordnung der zukünftigen dorfbaulichen Entwicklung. Dabei wird nicht nur der Schlusszustand sondern jeder Zwischenschritt der baulichen Entwicklung untersucht und überprüft. Insgesamt bestehen die Dorfräume mit einem hohem Gebrauchswert und das Konzept lässt sich dank der Modularität in der Praxis vergleichsweise einfach umsetzen. Der neue Dorfplatz wird zwischen Kirche und Hauptstrasse situiert und südseitig von einem Baumfilter zur befahrenen Kantonsstrasse abgeschirmt. Das neue Gemeindehaus und weitere Neubauten werden ostseitig zur Kirche als kompakte Baukörper konzipiert. In den Erdgeschossen werden mehrheitlich Gewerbeflächen vorgesehen. Die Neubauten sind orthogonal zur heutigen Mehrweckhalle und Turnhalle ausgerichtet und stärken gemäss Verfasser die bestehende Struktur der öffentlichen Bauten. Der Detailhandel befindet sich samt Parkplatz im Nordosten des Areal. Im Westen werden die Freiräume durch zwei weitere Wohnbauten mit erdgeschossigem Gewerberäumen geliedert. Rund um die Kirche resultieren massstabgerechte Freiräume mit unterschiedlicher Nutzung wie Kirchgarten, Spielplatz und Dorfplatz.

### **Gestaltung / Architektur**

Das Gemeindehaus wird als Initialprojekt vorgeschlagen und entsprechend exemplarisch detailliert dargestellt. Der viergeschossige Bau mit Flachdach zeichnet sich durch eine rhythmische Fassadengestaltung mit Symmetrie aus. Das Sockelgeschoss wird aus gestockten Betonelementen und grosszügigen Verglasungen vorgeschlagen. Die Obergeschosse für die Büroräume werden als Lochfensterfassade mit aussenliegender, verputzter Wärmedämmung materialisiert. Der architektonischen Gestaltung fehlen die Raffinesse und ein nachvollziehbarer Bezug zu Au. Weitere Bauten werden jeweils in der nutzungsspezifischen Architektursprache zeichnerisch dargestellt. Die Verfasser stellen sich eigenständige Architekturen mit unterschiedlichen Dachformen, Farben und Materialisierungen ohne zusammenhängende Gestaltungsprinzipien vor. In diesem Sinne sind die Modellvolumen als Platzhalter für die Baufelder zu verstehen. Der Anbau und die bauliche Verquickung des heutigen Pfarrhauses zu einem Genossenschaftsbau sind bezüglich Nutzungsvorstellungen interessant, jedoch architektonisch nicht nachvollziehbar.

### **Soziales (Nutzungen)**

Sämtliche Baufelder sind funktional sinnvoll platziert und sorgfältig mit möglichen Nutzungen belegt. Der Dorfplatz zwischen Kirche und Gemeindehaus verspricht eine aktive Dorfmitte zu werden und die erdgeschossigen Nutzungen tragen zur gewünschten Belebung bei. Dank dem feinmaschigen Wegnetz und der Konzentration der Baudichte östliche der Kirche kann sich dieser Ort zu einem lebendigen Dorfzentrum entwickeln. Es entstehen zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten und die erdgeschossigen Nutzflächen bleiben trotzdem in einem angemessenen Masse nutzungsneutral.

### **Freiraum**

Der Projektperimeter ist gegliedert in den bestehenden Grünraum am Littenbach und das daran angrenzende, neu gestaltete Dorfzentrum. Dieses wird mit orthogonal geordneten Stadtbauten aufgebaut, die in einer durchgehenden Belagsfläche stehen. Als Freiräume werden

der Dorfplatz, der Kirchgarten und der Spielpark vorgesehen, auf private Aussenräume wird verzichtet. Der Dorfplatz bleibt an gleicher Lage wie heute, nördlich begrenzt durch das neue Gemeindehaus, offen zur Hauptstrasse, so dass seine Bedeutung als Dorfmittelpunkt ablesbar bleibt. Als Langsamverkehrsachse verbindet der Kirchweg verschiedene Aussenbereiche vom Platz vor der Kirche bis zum Vorplatz der Detailhandelsfiliale. Ob es im Zusammenwirken der Bauten, deren EG-Nutzungen und den Aussenräumen gelingt, genügend Aneignungsmöglichkeiten und eine befriedigende Aufenthaltsqualität zu schaffen um das Dorfzentrum zu beleben, bleibt offen. Die orthogonale Struktur ordnet auch die Aussenraumbereiche sinnvoll, bedingt aber eine Neuordnung, die auf Gewachsenes und Vorhandenes keine Rücksicht nehmen kann.

#### **Realisierbarkeit**

Der Projektvorschlag ist von einer ausgesprochenen Praxistauglichkeit geprägt. Insbesondere sind auch detaillierte Überlegungen zu den notwendigen Landumlegungen dokumentiert. Die Etappierung und baulichen Einzelschritte sind gegeben. Die Gebäudevolumen sind kompakt und versprechen eine wirtschaftliche Erstellung.

#### **Gesamtwürdigung**

Durch die umfangreiche Auslegeordnung aller Entwicklungsschritte in Plan und Modell belegen die Verfasser von „Alle für Au“ den hohen Gebrauchswert der Freiräume und zeigen mit dem Konzept eine erfolgsversprechende und praxistaugliche Umsetzung auf. Der modulare Ansatz für die Zentrumsentwicklung wird begrüsst. Leider wird bei der architektonischen Gestaltung die Feinheit, Raffinesse und Ortsbezug vermisst. Zudem werden die vier Hochbauten östlich der Kirche als deutlich zu dicht und der vorgeschlagene Kirchgarten als zu eng beurteilt. Die architektonische Qualität beim um-/angebauten Pfarrhaus wird vermisst.

## 02 Rheinau (6. Rang / 6. Preis)

Architektur

**Planbar AG, 9495 Triesen**  
Sprenger Markus, Malgiaritta Rico

Landschaftsarchitektur

**Amati, 9493 Mauren**  
Tschol Franz, Gassner Olaf



Situationsplan

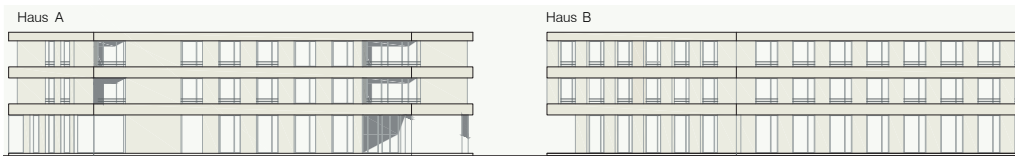


Modellfoto



Erdgeschoss-  
plan - Situation

Ansicht ab  
Hauptstrasse  
Haus A und B



**Konzeptidee**

Das Projekt zeigt eine Verdichtung an der Hauptstrasse und eine subtile Integration in den Bestand im rückwärtigen Areal. Die Verdichtung geschieht durch lange Bauten, wird aber durch Abwinklungen, durch Bildung von nützlichen Vorbereichen und vor allem durch eine wohlthuende 3-Geschossigkeit massvoll relativiert. Grossbauten werden so optisch verkleinert, indem sie sich anpassen und auch unterordnen. Vorteile daraus ergeben sich mit den Abwinklungen zudem für die Bauten selbst: sie sind an allen 4 Fassaden sehr gut einsehbar, belichtet und variabel benutz- und erreichbar.

Mit ihren Dimensionen und Bauformen stellen sie sich den die Kirche als Mutterbau im Geviert umgebenden Bauten gleich: sie zeigen scheinbare Zufälligkeiten und nehmen sich in Repräsentanz zurück.

Die Abwinklungen der Bauten bewirken zumeist gute Aussenräume. Es fragt sich dann aber doch einmal, ob alle Kanten und Ecken auf den Plänen auch wirklich Vorteile bringen oder aber zum Teil einfach eine Lösung der Probleme umgehen und unscharfe Situationen entstehen.

Der neue Dorfplatz liegt geschützt aber doch gut einsehbar an zentraler Lage und ist umringt von Turnhalle, Kirche und 2 Wohnbauten. Eigentlich gehörte das neue Gemeindehaus auch hierhin und nicht parallel an die Kirche gestellt! Die Hierarchien würden besser gewahrt.

**Gestaltung / Architektur**

Betrachten wir die Grundrissmöglichkeiten der Neubauten, dann können diese durch Nutzungen verschiedenst belegt werden. Schwierig wird es dann, wenn die Bauten zu verwinkelt und aber auch zu tief werden: dann werden viele Räume in der Möblierbarkeit und Belichtung beschränkt. Es müssen zu viele Schlafzimmer an die lärmige und schattige Strasse gelegt werden.

Die auf den Plänen gezeigte, durchgehende Fassadengestaltung dürfte zugunsten einer besseren Lesbarkeit der inneren Nutzungen verändert werden: das Gemeindehaus darf auch als solches erkannt werden.

Die sich zuspitzende Bauform des Pfarreihauses ist nicht notwendig und erscheint eher als symbolische Geste.

**Soziales**

Die soziale Vernetzung mit dem Dorf und im Areal selbst darf als positiv beurteilt werden. Verschiedenste Bereiche werden für die unterschiedlichsten Bespielungen angeboten. Das gesamte Areal verbindet sich zu einer zusammenhängenden Anlage, wo sich Privates und Öffentliches zwanglos und natürlich vermengt.

**Freiraum**

Durch die Anordnung der Bauten an der Strasse entsteht um die Kirche herum ein offener, fließender Aussenraum. Er ist durch einen durchgehenden, gepflasterten Bodenbelag gekennzeichnet und will als Raumkontinuum verstanden. Für die Formfindung dient der Rhein und dessen Auen als Referenz. Inseln mit einzelnen Bäumen oder Baumgruppen und Wasserflächen verdeutlichen diese Absicht. Damit gelingt es jedoch nicht, den Aussenraum



im Dorfzentrum angemessen zu charakterisieren und den Ort zum wichtigsten Sozialraum in Au aufzuwerten. Die symbolische Bedeutung der Flächengestaltung wird überstrapaziert, die angestrebte Nutzungs- und Aufenthaltsqualität ist nicht erkennbar. Es werden zu viele Hartflächen angeboten. Die Ergänzungen im Wegnetz durch einen Weg dem Bach entlang sowie einer Wegverbindung zum Friedhof werden positiv bewertet.

Die für die Aussenraumgestaltung gewählte Referenz des Rheins und seiner Auen widerspricht den Anforderung an identitätsstiftende, prägnante Freiräume im Dorfzentrum mit Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten.

#### **Realisierbarkeit**

Die Etappierbarkeit stützt sich auf einen Baubeginn an der Spitze Haupt- Walzenhausenstrasse. Hier kommt aber die städtebauliche Frage der Lage des Gemeindehauses ins Spiel: wenn das Gemeindehaus auf den Parzellen 315/316 oder 313 erbaut werden sollte, dann muss die Parkierung und deren Zufahrt anders erfolgen.

Das Projekt funktioniert städtebaulich im Grundsatz auch dann, wenn nur Einzelteile gebaut werden.

#### **Parkierung**

Die Verfasser schlagen eine Längsparkierung entlang der Hauptstrasse vor. Dies ist verkehrstechnisch hier nicht möglich. Es fragt sich, ob eine zweite Tiefgarageneinfahrt von Norden her (Parz 304) nicht sowieso hilfreich wäre.

#### **Gesamtwürdigung**

Wir sehen hier ein grundsätzlich einladendes Projekt. Die Volumetrien erscheinen zunächst als sehr gross. Deren detaillierte Ausbildung bewirkt dann aber funktionelle und visuelle Vorteile betreffs Einlagerung in den heutigen Bauzustand und Charakter.

Die Bauformen (Grundrisse, Nutzungen) sind aber noch zu wenig ausgearbeitet. Die Umgebungsgestaltung (Inselidee) wird hinterfragt.

### 03 Rosalie (7. Rang / 7. Preis)

Architektur

**AMJGS Architektur AG, 8045 Zürich**  
Fankhauser Andreas, König Sandra, Schwenke Cindy

Landschaftsarchitektur

**Christopher T. Hunziker GmbH, 8903 Birmensdorf**  
Hunziker Christopher T.



Situationsplan



Modellfoto



Visualisierung  
Verwaltung /  
Detailhandel



Ansicht ab  
Hauptstrasse

### **Kozeptidee**

Das ortsbauliche Konzept sieht eine weitgehende Neuinterpretation des Ortes mit der Setzung von mehreren eigenständigen Volumen vor. Parallel zur Hauptstrasse, von dieser aber deutlich zurückgesetzt, ist der Baukörper der Gemeindeverwaltung situiert, der als Pendant zur Kirche einen konischen Zwischenraum aufspannt, dem die Bedeutung des künftigen Dorfplatzes zukommt. Das repräsentative Verwaltungsgebäude trennt den Platz vom Verkehr der Hauptstrasse, verbindet die beiden öffentlichen Räume aber durch eine offene erdgeschossige Halle, die als gedeckter zur Strasse abschliessbarer Veranstaltungsort für Konzerte Versammlungen, Märkte etc. dienen soll.

Ein zweiter markanter Bau ist das mächtige fünfgeschossige Atriumhaus, das parallel zum Kirchenweg gesetzt, den Dorfplatz nach Osten hin fasst. Café und Detailhandel im EG darüber, 2 Bürogoschosse und 2 Wohngoschosse schaffen einen urbanen Nutzungsmix, die umlaufenden Arkadengänge vermitteln zwischen Aussenraum und Innenräumen.

Die dargestellte Anlieferung des Detailhandels ist in dieser Form nicht möglich..

Im Südwesten des Areals wird ein 6-geschossiger Wohnbau mit kommerzieller EG-Nutzung in die Sichtachse der von Süden kommenden Hauptstrasse positioniert, dieser bildet den Auftakt der umgestalteten Ortsmitte.

Diese drei Volumen bestimmen zusammen mit der Kirche und dem Gasthaus Engel die neue Mitte des Ortes und schaffen durch ihre klare Volumetrie und ihre Situierung zueinander eine Abfolge an öffentlichen Räumen und Plätzen die unterschiedlichen Anforderungen erfüllen können, Dimension und Höhenentwicklung der einzelnen Gebäude stehen allerdings zur vorhandenen Gebäude in deutlichem Widerspruch. Die nordostseitige Bebauung (Wohngebäude Nord) orientiert sich am Strassenverlauf und am Gegenüber an der Hauptstrasse. Nördlich des Kirchenweges ist das Pfarrheim mit Bezug zum Kirchplatz und Gasthaus Engel situiert. Die lockere Bebauung vermittelt zu den Grünräumen entlang des Littenbaches.

### **Gestaltung / Architektur**

Habitus der Gebäude und Gestaltung der Platzflächen lassen erkennen, dass nicht nur im Massstab eine Abkehr von der dörflichen Situation von Au angestrebt wird. Die Fassaden und ihre Gliederung nehmen Bezug zu städtischen Vorbildern. Die Materialisierung von Gemeindehaus und Atriumhaus mit vorgefertigten Betonfertigteilen, die eine starke Strukturierung aufweisen, unterstützen den Anspruch des urbanen Bauens im dörflichen Umfeld von Au.

### **Freiraum**

Der Kirchweg bildet die Grenze zwischen unverändertem und neu gestaltetem Aussenraum, die beiden Teile werden jedoch nicht zueinander in Beziehung gesetzt. Als Wesentlich thematisiert werden der Strassenraum der Hauptstrasse und der Dorfplatz. Die Aufweitungen und Verengungen des Strassenraums werden als ortstypisch erkannt und durch die Neubebauung weiterentwickelt. Parkplätze sind strassennah angeordnet, damit der übrige Aussenraum verkehrsfrei bleibt. Der Dorfplatz wird durch die Neubauten und die Kirche räumlich definiert und durch ein Belagsbild betont. Der Kirche bleibt wie heute von Rabatten eingefasst, was im neuen Kontext zu kleinmassstäblich wirkt. Der Kirchplatz erfährt durch die vorgeschlagene Belagsintarsie keine räumliche Verbesserung.

Der starken Präsenz der neuen Gebäude findet keine Entsprechung in der Gestaltung der Aussenräume, die ausser im Bereich des Dorfplatzes, eher zufällig wirkt.

**Soziales**

Arealübergreifende Bezüge werden durch die Durchlässigkeit und die Platzbildung entlang der Hauptstrasse erzeugt bzw. verstärkt. Der Erhalt der Fuss- und Radwegverbindung Kirchweg stärkt die Einbindung des Areals in das Dorfgefüge. Eine zusätzliche fussläufige Verbindung über eine neue Brücke über den Littenbach zum Friedhofsweg unterstützt die Belebung des Ortes.

**Realisierbarkeit**

Die Nachhaltigkeit der Bauten wird durch hochwertige und werthaltige Konstruktionen und Materialisierung angestrebt. Die Konzeption als Skelettbauten mit grosszügigen Stützenraster bietet eine hohe Nutzungsvielfalt und entsprechende Flexibilität zwischen Wohn-, Büro- und Gewerbenutzung.

Die Wirtschaftlichkeit wird durch die punktuell hohe Dichte und durch kompakte und gut strukturierte Baukörper bestimmt. Die hohe Nutzungsvariabilität und die gute baulich Etappierbarkeit (inkl. Tiefgarage) aufgrund der pragmatischen Konzeption als Einzelbaukörper sprechen für die Realisierbarkeit.

**Gesamtwürdigung**

Das Projekt Rosalie zeigt eine grundsätzliche Neuinterpretation der Ortsmitte von Au mit dem Anspruch eines Paradigmenwechsels vom dörflichen zum urbanen Zentrum auf.

Der Prozess von der bestehenden kleinteiligen Bebauung zum neuen Ortszentrum ist aber von Zwischenschritten und einer längeren Zeitachse bestimmt.

Darin liegt ein Manko des Entwurfes, dem es kein Anliegen ist, auf den Kontext zu reagieren. Mit Ausnahme der Kirche ist keiner der bestehenden Bauten geeignet neben den Neubauten zu bestehen zu können.

Dimension und Ausdruck der Volumen stellen die Frage nach der Angemessenheit und der angestrebten Identität der Au und ihrer Mitte.

Funktionelle Themen wie die Nutzbarkeit der offenen, gedeckten Halle zwischen Dorfplatz und stark befahrener Strasse treten dem gegenüber in den Hintergrund. Der Grundgedanke des gedeckten Raumes für öffentliche Nutzungen hat, wie seine historischen Vorbilder zeigen, grundsätzlich eine hohe Attraktivität, ist an dieser Stelle aber deplatziert.